

Taharqo und Osiris

Fragmente einer Kapelle im Ägyptischen Museum der Universität Bonn¹

MARTIN FITZENREITER

Publication of two fragments from a chapel built in the reign of Taharqo. They originate from the former collection of Bodo Schwalm in the municipal museum of Grevenbroich, now on loan in the Ägyptisches Museum der Universität Bonn. Both fragments are part of a door frame, naming Taharqo und a god with the epithet „ruler of the djet“ on the left side; showing the king embraced by a god on the right side. Most probably the god is Osiris in his human and active form.

1. Einleitung

In der Sammlung des Ägyptischen Museums der Universität Bonn befinden sich zwei Fragmente von Türpfosten einer Kapelle. Einer der Blöcke zeigt in der Inschrift die Namenskartusche des Taharqo. Beide Stücke kamen 2006 als Teil einer umfangreichen Leihgabe aus dem ehemaligen *Museum im Stadtpark* in Grevenbroich in die Bonner Sammlung von Aegyptiaca. Die altägyptischen Objekte im Bestand des Museums im Stadtpark gingen auf die private Sammlung des Ethnologen Dr. Bodo Schwalm (geb. 1940) zurück, der selbst einen bedeutenden Teil der Stücke von seinem Vater übernommen hatte. Die in Grevenbroich gezeigte Kollektion umfasste Objekte aus dem antiken Mittelmeerraum, Altamerika und eben Ägypten.²

Aufgrund der Herkunft aus einer Privatsammlung gibt es keine verlässlichen Angaben über die Herkunft der Fragmente. Möglich ist, dass sie vom Sammler bzw. eher von seinem Vater direkt in Ägypten erworben wurden. Für den Transport wurden die Fragmente verkleinert, indem man die dekorierte

Vorderseite von dem wohl ursprünglich größeren Block absägte bzw. -meißelte. Kleinere Bruchstücke wurden angeklebt. Es fehlen Hinweise für einen Ankauf im europäischen Kunsthandel, für den antike Objekte gewöhnlich in bestimmter Weise hergerichtet wurden (Säuberung, Restaurierungen, Ergänzungen, Sockelungen). Auch sind keine Unterlagen über einen so abgewickelten Verkauf, Rechnungen oder dabei übliche Expertisen bekannt. Vielmehr scheinen die beiden Fragmente nur oberflächlich gereinigt zu sein und waren nie dauerhaft für eine Präsentation montiert.³

Die Karteikarten des Stadtmuseums Grevenbroich geben folgende Angaben:

Inventarnummer GV/86000574

„Scheintürfragment, Spätzeit. Taharka, Sandstein, Stuck, Farbreste“

Beschreibung: „Das von einer linken Scheintürseite stammende Relief zeigt 3 deutlich lesbare Hieroglyphenbänder, welche überstuckt waren und bemalt. Stuck und Farbreste reichlich vorhanden. Im Lauftext ist eine Kartusche zu erkennen“

Inventarnummer GV/86000575

„Scheintürfragment, Spätzeit, Sandstein mit Bemalungsresten“

Beschreibung: „Das von einer rechten Scheintür stammende Fragment zeigt sorgfältig gearbeitete Hieroglyphenbänder und einen sehr gut erhaltenen Bildteil mit Malereispuren auf welchem Amun den Pharaon nach Athminte führt“

1 Prof. Steffen Wenig hat in seiner Laufbahn Museumsarbeit und Forschung in besonderer Weise verbunden; in Erinnerung an unsere erste Begegnung im Ägyptischen Museum in Berlin (noch als Schüler) und die zweite an der Humboldt-Universität (nun als Student) sei ihm dieser Beitrag gewidmet. Ich danke dem Direktor des Ägyptischen Museums der Universität Bonn Prof. Ludwig D. Morenz für die Erlaubnis, die beiden Blöcke hier publizieren zu dürfen. Verena Hoops danke für die Anfertigung der Zeichnungen, Annkatrin Benz für die Fotografien; wertvolle Hinweise gab – wie stets – Angelika Lohwasser. Angeregt wurden diese Gedanken zudem durch Gespräche mit Heinrich Balz.

2 Zu Bestand und Genese der Sammlung Schwalm/Grevenbroich siehe: Fitzenreiter im Druck 1.

3 Im Rahmen der Präsentation im „Stadtmuseum Grevenbroich“ waren beide Fragmente den Karteikarten nach zuerst in Vitrine 11 und dann in einem mit „TV“ bezeichneten Zusammenhang ausgestellt.

2. Beschreibung⁴

Siehe CAA-Blätter im Anhang und Farbabb. 5-8

3. Interpretation

3.1. Herkunft

Anhand der Befunddokumentation lässt sich die Herkunft der Fragmente nicht bestimmen. Der verwendete „nubische“ Sandstein ist im Sakralbau von der Thebais bis nach Nubien belegt. Die Reste der Dekoration (s.u.) machen es wahrscheinlich, die Blöcke dem Torbau einer Osiriskapelle zuzuschreiben, wie sie von der 22. bis zur 26. Dynastie im Tempelbezirk von Karnak errichtet wurden.⁵ Da aber Fragmente solcher Kapellen nicht nur aus Karnak, sondern auch aus Luxor, dem thebanischen Westufer und Medamud bekannt sind,⁶ bleibt der Fundort schwer einzugrenzen.

3.2. Datierung

Durch die Nennung des Taharqo in der Kartusche auf dem linken Türfragment sind die Blöcke sicher in die 25. Dynastie und dort in dessen Regierungszeit zu setzen. Dass auf dem rechten Türfragment der König den Doppeluräus trägt, bestätigt den Ansatz auch für dieses Objekt. Auch spricht die Stilistik sowohl der Schriftzeichen wie die der dargestellten Personen für diese Datierung. Es fällt die für die beginnende Spätzeit charakteristische in die Fläche gehende Setzung der Zeichen ebenso auf wie die ausgewogene Komposition der Schriftquadrate in sich und zueinander. Das Relief zeigt die kräftigen Proportionen der 25. Dynastie sowie stilistische Eigenheiten der Kuschitenzeit wie die markante Betonung der Nasen- und Mundpartie sowie die auffällige Wiedergabe der Beinmuskulatur. Aufgrund des bröseligen Materials ist das Relief nicht besonders detailreich; eventuell waren durch Bemalung noch feinere Binnenstrukturen angegeben. Festzuhalten ist, dass die Kartusche

des Taharqo keine Spuren einer Zerstörung zeigt, wie sie unter Psammetich II. etliche Denkmäler der Kuschitenkönige erfahren haben.

3.3. Funktion

Die Blöcke sind als Teil der Pfortengestaltung eines Durchganges zu interpretieren. Dabei sprechen die gemeinsame (sekundäre) Provenienz, das Material, die Maße, die Stilistik und inhaltliche Kongruenzen dafür, beide Blöcke demselben Torbau zuzuschreiben. Durch einen glücklichen Zufall bilden beide Fragmente jeweils leicht überlappend Teile der sich gegenüberliegenden Teile der Türrahmung. Allerdings ist es eher unwahrscheinlich, von einer absolut symmetrischen Verteilung von Bild und Text auf beide Seiten des Durchganges auszugehen. Zumindest in einigen Details werden sich Beschriftung und Dekoration der beiden Pforten unterschieden haben. Als ein Beispiel für eine, allerdings weitaus aufwendigere Türgestaltung sei auf den Zugang zur Kapelle des „Osiris-Nebanch, der den Elenden erhört“ (wsjr p³ wšb j³d) ebenfalls aus der Zeit des Taharqo verwiesen (Abb.1).

3.4. Zuschreibung

Das auf dem linken Fragment erhaltene Epitheton „Heka Djet/Herrscher der Djet(-Ewigkeit)“ und die Ikonographie des Gottes auf dem rechten Fragment machen es sehr wahrscheinlich, dass der betreffende Bau dem Osiris in seiner „diesseitigen“ Form gewidmet war (s.u.). Da die Osiriskapellen aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v.u.Z. bisher nur ausschnitthaft publiziert sind, ist es mir nicht möglich, die beiden Fragmente etwa einer bestimmten Kapelle in Karnak zuzuschreiben. Laut Andrea Kucharek, Claus Jurman und Laurent Coulon sind dort über zwanzig solcher Kapellen aus Fragmenten bisher bekannt, jedoch sind diese alle „praktisch unpubliziert“.⁷ Auch das Epitheton „Heka Djet“ ist nicht spezifisch genug, um eine eindeutige Zuweisung vorzunehmen, da gerade die Epitheta wechselnd und mehrfach auftreten können.⁸ Der eventuell eine eindeutige Zuordnung erlaubende Beinamen des Osiris mag mit einem -c am Wortende gebildet worden sein, das hier vor dem Epitheton „Heka Djet“ geschrieben ist.

4 Die Beschreibung orientiert sich an den Richtlinien des CAA-Projektes, an deren Etablierung Steffen Wenig in hervorragender Weise beteiligt war, siehe: Wenig 1981.

5 Leclant 1965, 36 beschreibt im Rahmen seiner Übersicht zu Denkmälern der 25. Dynastie in Karnak neben den in situ befindlichen Blöcken auch mehrere Fragmente solcher Türeinfassungen, die in den Magazinen in Karnak aufbewahrt werden. Wahrscheinlich stammen auch die hier beschriebenen Blöcke aus solchen bisher nicht identifizierten Fundkonvoluten. Einen Überblick über die bekannten Kapellen bei Coulon 2010, 18 (fig.1).

6 Jurman 2006, 110 + Anm. 10.

7 Kucharek 2006, 120, Anm. 16; Jurman 2006. Die Liste der „espaces osiriens“ in Karnak bei Coulon 2010, 19 umfasst neunundzwanzig Einträge.

8 Während der „Kultname“ der jeweiligen Osiris-Erscheinungsform oft in einer Kartusche geschrieben wird, sind die Epitheta frei hinzugefügt (Jurman 2006, 109).



Abb. 1: Dekoration der Fassade der Kapelle des Osiris-Nebanch, „der den Elenden erhört“ in Karnak-Nord
(aus: Leclant 1965, 28, fig. 3)

Es bleibt daher nur als wahrscheinliche Variante festzuhalten, dass die Pfofen vom Durchgang einer kleinen Kapelle im Bereich der an einem Prozessionsweg angeordneten „Festkapellen“ des Osiris-Kultbereiches im Nordosten des Karnak-Tempels stammen.⁹ Es soll aber nicht ausgeschlossen werden, dass die Fragmente auch von einer Osiris-Kapelle herrühren, die an einem anderen Ort, z.B. in Nubien stand.

4. Osiris und der König

4.1. Osiris als aktiver Gott

Die besondere Rolle des Osiris in der pharaonischen Religion der Spätzeit ist erst neuerdings in den Fokus des wissenschaftlichen Interesses gerückt. Einer Neubewertung dieses für die spätägyptische religiöse Praxis so zentralen Gotteskonzeptes hat lange im Wege gestanden, dass Osiris primär als ein Totengott angesehen wurde. Dabei spielt die Position des Osiris als Herr und Richter der Toten in den pharonischen Zeugnissen jenseits der funeren Sphäre und selbst in den Berichten der antiken Autoren über den Osiriskult und -mythos eigentlich keine Rolle. Die Dominanz des Bildes vom Totengott Osiris in der Forschung ist allein auf die Asymmetrie der Befundlage zurückzuführen, die funeres Material überproportional konserviert. Vielmehr erscheint Osiris in der Spätzeit eindeutig als ein Universalgott mit einer um das Thema der Regeneration kreisenden Mythologie. Gerade die in den Karnak-Kapellen vorliegenden ersten Zeugnisse für eine intensive Verehrung des Osiris unabhängig vom alten Kultplatz in Abydos spielen daher bei der Neuinterpretation der Facetten der Osirisvorstellung eine wichtige Rolle.¹⁰

Auch die hier vorliegenden Fragmente beleuchten diesen „neuen“ Aspekt des Osiris. Es wird der König gezeigt (auf dem linken Teil ist nur die Spitze der Krone zu erkennen), der auf dem rechten Fragment sicher, auf dem linken Fragment sehr wahrscheinlich von einer Gottheit umarmt wird. Die Beischrift macht deutlich, dass es sich bei der den Pharaon empfangenden Gottheit um eine handelt, die mit dem Epitheton „Heka-Djet“ beschrieben wird, dass für die Osiriskonzeption des ersten Jahrtausend

v.u.Z. recht zentral ist.¹¹ Der Darstellung nach ist dieses Konzept in einer menschengestaltigen, voll aktionsfähigen und mit der „Tatenen-Krone“ ausgezeichneten Personifikation bildlich erfasst.

Diese Art der Darstellung des Osiris als aktionsfähiger, menschengestaltiger Gott ist in den Kapellen von Karnak mehrfach anzutreffen.¹² Auch, dass der Gott in dieser Gestalt das Epitheton „Heka-Djet“ führt, hat in diesem Zusammenhang seinen Sinn: Nach Claude Traunecker ist Osiris-Heka-Djet als „Herrscher der/über die Djet“, d.h. über das perfektische, diesseitige Raum-Zeit-Kontinuum, der Gott der Regeneration alles Seienden. Dem steht seine tendenziell mumienförmige Variante Osiris-Neb-Nechech, „Herr des Nechech“, gegenüber, in der er das imperfektische, „jenseitige“ Raum-Zeit-Kontinuum beherrscht.¹³ Während Osiris als „jenseitiger“ Gott in Mumiengestalt erscheint, wird er in seiner „diesseitigen“ Form gern, und zumindest im Zusammenhang mit den Osiriskapellen in Karnak aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausend v.u.Z. wohl auch regelmäßig, in der Aktivität versprechenden Menschenform gezeigt. Auch kann tendenziell eine Bevorzugung der „Tatenen-Krone“¹⁴ in diesem Fall festgehalten werden, während beim „jenseitigen“ Osiris die Atef-Krone dominiert.¹⁵

11 Zu den verschiedenen Osirisformen: Leclant 1965, 262-286

12 Leclant 1965, 28 (fig. 3) + pl. VIII, 30 (fig. 5), pl. LX (A, B); pl. LXXX (nach Mariette, *Monuments divers*, pl. 83); Jurman 2006, pl. 49.

13 Traunecker 2010: „Osiris, en tant que souverain du monde au-delà de notre vie terrestre est seigneur de l'éternité-djet, mais en tant que modèle du souverain idéal et moteur des forces de renaissances de la nature: les naissances, la crue et la floraison, il est seigneur de l'éternité-neheh.“ (170). Zur Vorstellung der beiden in den Begriffen Nechech und Djet erfassten Raum-Zeit-Kontinua siehe auch: Fitzenreiter im Druck 2.

14 Diese Bezeichnung ist etwas unglücklich, trägt der Erdgott Tatenen diese Krone doch wohl nur in seiner Verbindung mit dem für die irdische Regeneration zuständigen Aspekt des Osiris, so dass es sich primär um eine Osiris-Krone handelt. Die beiden Federn gehen wohl auf den busiritischen Anedjti zurück (Schlögl 1986).

15 Widmer 2010 publiziert eine ptolemäerzeitliche Stele aus dem Fayum, auf der ein mumiengestaltiger Osiris-Chentiementiu mit Atef-Krone und ein menschengestaltiger Osiris-Iti mit „Tatenen-Krone“ korrespondieren. Die Komplexität der sich über mehr als tausend Jahre entwickelnden Osiristheologie der Spätzeit und griechisch-römischen Zeit ist so einfach natürlich nicht zu erfassen und auch nicht die bildliche Varianz der in Osiris gefassten religiösen Konzepte; einen Eindruck der Vielgestaltigkeit der Osiris-Konzeption bietet: Leitz 2002, 528-569.

9 Zu diesem Kultbereich, dem vermuteten Prozessionsweg und die Interpretation der Kapellen als „Festkapellen“ siehe Kucharek 2006; Jurman 2006.

10 Siehe den aktuellen Forschungsstand zusammenfassend: Coulon 2010.

4.2. Osiris und die Thebais

Die Neubewertung des Osiris im Rahmen der thebanischen Kultpraxis setzt im Übergang zur Dritten Zwischenzeit ein und manifestiert sich in der Etablierung eines Kultbereiches mit Osirisgrab und Prozessionsweg im Nordosten des Karnak-Tempels. Die Untersuchungen von Andrea Kucharek zeigen, dass die am Prozessionsweg errichteten Kapellen nicht nur das Kultgeschehen strukturieren, sondern auch eine wichtige Rolle in der Verhandlung von Positionen der Funktionselite der Thebais in dieser Periode spielten.¹⁶ Man kann annehmen, dass solche Kapellen in ihrer medialen Funktion ersetzen, was in den zweitausend Jahren zuvor die Eliten mittels der Aktivierung von Elementen der fune­rären Kultur, mittels „sepulkraler Selbstthematisierung“¹⁷ umgesetzt hatten. Denn die fune­räre Kultur in dieser Periode ist relativ normiert und verzichtet auf die Errichtung größerer fune­rärer Kultanlagen (statt­dessen gibt es Cachette-Gräber bzw. die systematische Nachnutzung älterer Grabstellen), so dass hier für eine über den Moment der Bestattung hinaus­gehende Verhandlung von Status kaum noch eine Bühne besteht.¹⁸ Auf der anderen Seite ist eine deutliche Anbindung der Selbstthematisierung an den Tempelkult zu verzeichnen, die sich im Typ des „Grabes am Tempeldromos“,¹⁹ in der Errichtung monumentaler Anlagen im Bereich des Kultweges zum Tempel von Deir el-Bahari²⁰ und eben auch und damit sogar in der frühesten Variante in der Errichtung von Kapellen im Bereich des Osiriskultes in Karnak zeigt.²¹ Tempelstiftungen und der Bezug zum Lokalgott werden als Medien der Verhandlung individueller Positionen offenbar zunehmend wichtiger, ein Element, das auch in den Biographien der Spätzeit zutage tritt.²² In diesem Zusammenhang werden auch die Gottesgemahlinnen des Amun als Patroninnen solcher Kapellen aktiv und über diese

wiederum die Könige der 25. Dynastie. Das theologische Konzept des auf Regeneration fokussierenden Kultes im Osirisbereich bot offenbar ein breites Spektrum möglicher Ansatzpunkte, um theologische Konstruktionen auch um die Person und Identität der Gottesgemahlinnen sowie die mit ihnen eng verbundenen kuschitischen Herrscher zu entwickeln.

4.3. Osiris und Taharqo

Ein Beispiel für die enge Verbindung von Theologen der Osirismythologie mit solchen des kuschitischen Königtums bietet die auf die Person des Taharqo zugeschnittene Königsideologie.²³ Taharqo erscheint auf den eher schlichten Fragmenten des Tores als von einer diesseitig-regenerativen Form des Osiris geliebt und umarmt. Auch in anderen Kapellen des Kultbezirkes von Karnak-Nordost ist Taharqo in Bezug zu Osiris gesetzt. Das folgt einer allgemeinen Strategie der Kulteinbindung, wie sie auch seine Vorgänger und Nachfolger (bis hin zu Psammetich III.) verfolgen. Die Thematisierung der Rolle des Osiris *und* des Lokalgottes Amun in diesen Kapellen ist bereits mehrfach aufgefallen.²⁴ Während Amun den inneren Bereich der Kapellen dominiert, ist Osiris in der Regel an den Zugängen in den Vordergrund gesetzt. Der eigentlichen Kontaktaufnahme mit dem in der Thebais als Weltgott konzipierten Amun ist also die Konfrontation der jeweiligen Stifter mit Osiris (und Göttern seines Kreises) vorangesetzt. Sieht man Osiris in dieser Konstellation nicht als den Gott der Toten, sondern als einen Gott des Königtums, so fällt ihm in der Konstellation mit dem Horus-König die Rolle des mythischen Vaters oder Urahn zu. Setzt man diese nun wieder ins Verhältnis zur Funktion des gesamten Osiris-Kultbereiches als einem Ort der festlichen Regeneration und Transformation, so wird durch die Anerkennung des Königs durch den königlichen Ahn gewissermaßen die Voraussetzung dafür geschaffen, dass Amun ihn zum Pharao erhebt.²⁵ In

16 Kucharek 2006, 126f.

17 Assmann 1987.

18 Aston 2003; Aston 2009; Budka 2010.

19 Stadelmann 1971; Quack 2006.

20 Eigner 1984. Es ist festzuhalten, dass diese monumentalen Anlagen genau keine fune­rären Kultstellen zur Durchführung eines andauernden Toten- und Ahnenkultes sind, wie die fune­rären Kapellen aus der Zeit vom Alten bis zum Neuen Reich (deren Dekoration sie z.T. imitieren). Vielmehr handelt es sich um Kultplätze, die auf Riten der Regeneration und die Einbindung in das Prozessionsgeschehen zielen. Die kollektive Komponente früherer fune­rärer Kultplätze fehlt hier gänzlich.

21 Eine ähnliche Situation beschreibt Jurman 2010 für die entlang des Prozessionsweges zum Serapaeum von Saqqara aufgestellten Kultstelen an Apis.

22 Jansen-Winkeln 1985; Jansen-Winkeln 2001.

23 Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass ich es für verfehlt halte, aus den Belegen eine einheitliche Osiris-Theologie der Spätzeit und griech.-röm. Zeit (für mehr als 1000 Jahre!) erschließen zu wollen. Theologie ist die jeweils fall- und problemorientierte Ausdeutung und Umformung von Kulthandlungen und Mythen, ganz im Sinne der Levi-Strauss'schen *bricolage*, also Teil der religiösen Praxis. Scheinbare Inkongruenzen in den theologischen Aussagen lassen sich so recht einfach als unterschiedliche Lösungsansätze interpretieren.

24 Leclant 1965, 230, 263.

25 In diesem Zusammenhang spielte das ebenfalls den Regenerationsgedanken thematisierende *edifice de Taharqa* offenbar ebenfalls eine wichtige Rolle (Cooney 2000).

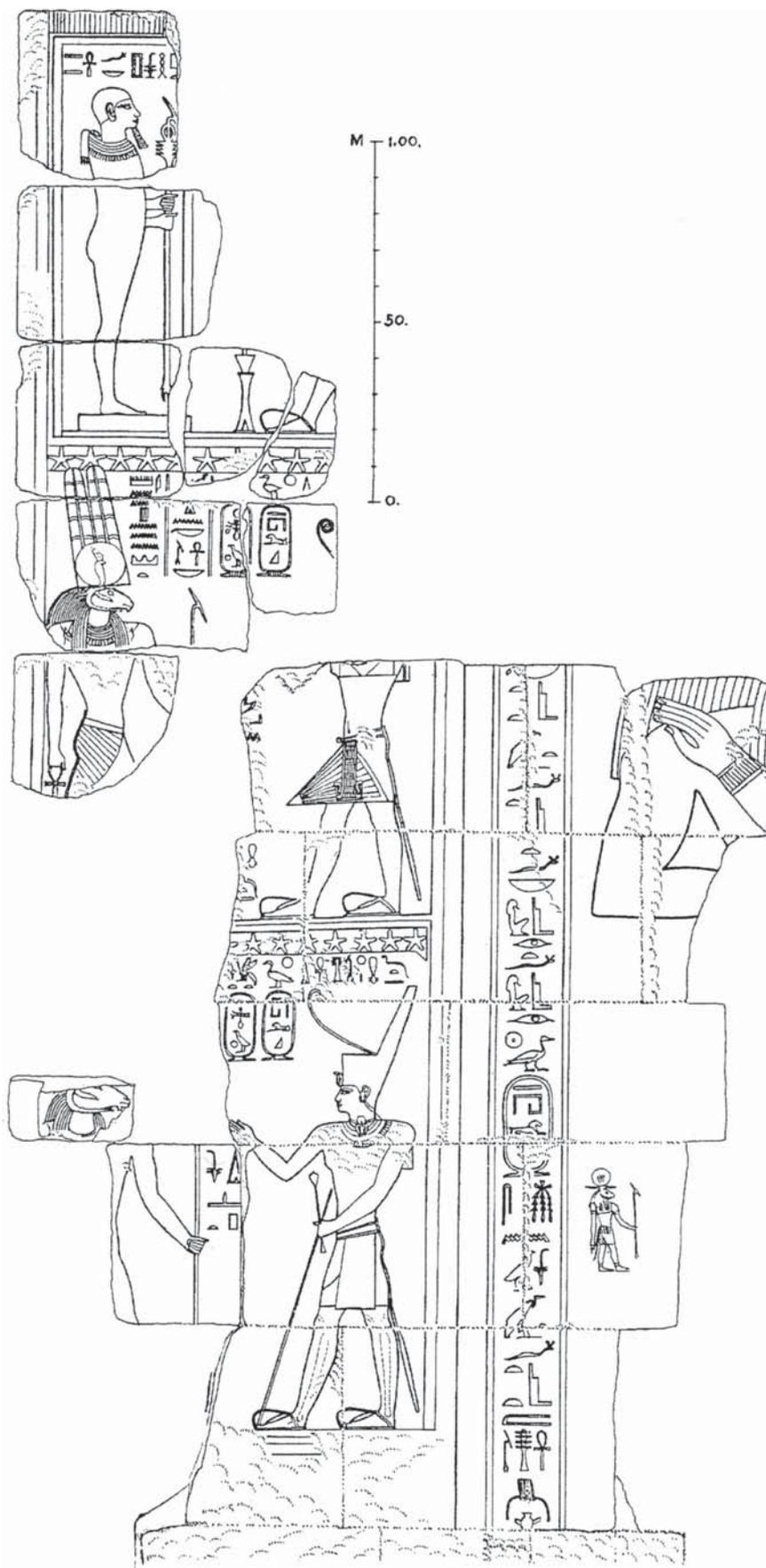


Abb. 2: Dekoration des Torbereiches am südlichen (rechten) Pylonturm des Tempel T in Kawa (aus: Macadam 1955, pl. XXIII.a)

diesem theologischen Konstrukt fällt nämlich auf, dass Geb, als der sonst oft als Urahn des Königtums agierende Gott, nicht thematisiert wird.

Stellt diese Konstellation wohl eine auf den Kultplatz Karnak-Nordost zugeschnittene Theologie dar, so betont Taharqo auch in anderen Denkmälern in besonderer Weise seine Rolle als Horus, der von Isis auf den Thron gesetzt wird. Isis spielt in der kuschitischen Königsideologie wohl auch deshalb eine besondere Rolle, weil in ihr ein Theologem für die Rolle der Königsmütter im kuschitischen Machtgefüge vorliegt.²⁶ Bei Taharqo wird diese Potenz des theologischen Feldes besonders aktiviert, eventuell auch, um seine nicht ganz einwandfreie Machtübernahme zu affirmieren. Berühmt ist etwa die Passage der Kawa-Stele V. Z. 19, in der die Königsmutter zur Isis stilisiert wird, die ihren Sohn Horus besucht, der „auf dem Thron seines Vaters Osiris“ erschienen war.²⁷ Osiris hat in diesen Belegen eine ganz spezifische Position: Er ist der Vater des immer als jugendlicher Horus erscheinenden Pharaos. Und damit ist Osiris das Mythem für die königlichen Ahnen ganz allgemein; Quelle der andauernden Regeneration des Königtums ebenso, wie Fluchtpunkt der Legitimation.

Unter diesem Gesichtspunkt ist ein letzter Blick auf das umfänglichste Denkmal interessant, in dem Taharqos Königsideologie medial transportiert wird: auf den Tempel von Kawa. Hier spielt Osiris keine besondere Rolle im Kult. Allerdings wird er in der Dekoration des Pylons an signifikanter Position erwähnt.²⁸ Beide Pylontürme zeigen an erster Position den von „Außen“ kommenden König, der eine monumentale Rede vor einem Götterpaar – wohl Amun und Mut – hält. Es folgt die Begrüßung durch eine weitere Gottheit und schließlich eine Umarmungsszene durch einen Gott, die formal der auf den hier besprochenen Torfragmenten entspricht (Abb. 2). Direkt hinter dieser Szene ist ein Text geschrieben, der der Schriftrichtung nach zu diesem Bild gehört:

„... deine (*Mutter ist Isis*), seine Mutter ist Isis. Dein Vater ist Osiris, sein Vater ist Osiris. Der Sohn des Re Taharqo, den seine Mutter Isis geboren hat in Leben, Dauer, Macht und Herzensfreude (*wie Re ewiglich?*).“²⁹

Hinter dieser Szene ist dann an den Pfosten des Pylontores gezeigt, wie der König in mehreren Bildstreifen von den eigentlichen Kultherren des Tempels empfangen wird; erhalten sind Ptah, Amun von Napata und Amun von Kawa. Ist es nicht denkbar, in der umarmenden Gottheit Osiris zu sehen?³⁰ Nach der Anrufung des Reichsgottes und einem ersten Zusammentreffen mit diesem (oder einem anderen Gott) wird der König vom mythischen Urahn als Sohn anerkannt – und tritt dann in den Tempel, den eigentlichen Kultherren entgegen. Osiris als Herr der Transformation bereitet auch hier den König auf seine Wandlung zum Pharaos, zum Sakralen Herrscher und lebenden Gott vor.

Literatur

- Assmann, J., 1987, Sepulkrale Selbstthematization im Alten Ägypten, in: Hahn A. u. Kapp V. (Hg.), Selbstthematization und Selbstzeugnis: Bekenntnis und Geständnis, Frankfurt a. M., 208-232
- Aston, D. A., 2003, The Theban West Bank from the Twenty-fifth Dynasty to the Ptolemaic Period, in: Strudwick, N. u. Taylor, J. H., The Theban Necropolis. Past, Present and Future, London, 138-166
- Aston, D., 2009, Burial Assemblages of Dynasty 21-25, CCEM 21 (Denkschriften der Gesamtakademie 54), Wien
- Budka, J., 2010, Bestattungsbrauch und Friedhofsstruktur im Asasif. Eine Untersuchung der spätzeitlichen Befunde anhand der Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen in den Jahren 1969-1977, UKÖAW 59, Wien
- Cooney, K. M., 2000, The Edifice of Taharqa by the Sacred Lake: Ritual Function and the Role of the King, JARCE 37, 15-47
- Coulon, L., 2010, Le cult osirien aus Ier millénaire av. J.-C. Une mise an perspective(s), in: Coulon, L. (Hg.), Le culte d'Osiris au Ier millénaire av. J.-C., BdE 153, Kairo, 1-19
- Eigner, D., 1984, Die monumentalen Grabbauten der Spätzeit in der thebanischen Nekropole. UZKOAI VI, Wien
- Fitzenreiter, M., im Druck 1, Ornament und Versprechen – Die Aegyptiaca im ehemaligen Stadtmuseum Greven-
- rungen an, die in der fune-rären Literatur seit den Pyramidentexten auftreten; mir ist bisher aber keine direkte Parallele bekannt (ich danke Rita Lucarelli für wertvolle Hinweise).
- 30 Ein hinter dem umarmenden Gott befindliches Graffitto zeigt den Amun von Kawa; dieses kann sich aber auf den in der Pfostendekoration kurz dahinter genau so dargestellten Gott beziehen (Macadam 1955, pl. XXIII.a).

26 Lohwasser 2001, 310f.

27 Macadam 1949, 28, pl. 9, 10. Zu diesen Motiven, weiteren Belegen und ihre Einbindung in das kuschitische Queenship: Lohwasser 2001, 266-282. Es sei darauf hingewiesen, dass sonst weitaus häufiger vom „Thron des Horus“ oder „Thron des Geb“ die Rede ist.

28 Macadam 1955, pl. XXIII, XXIV.

29 Macadam 1955, 103. Die Phrase lehnt sich an Formulie-

- broich, in: Fitzenreiter, M. (Hg.): Authentizität – Artefakt und Versprechen in der Archäologie, IBAES XV
- Fitzenreiter, M., im Druck 2, Zeit und Raum (und Licht) – Wahrnehmung und deren Konstruktion im pharaonischen Ägypten (Notizen zum Grab des Pennut Teil VI ½), SAK 42
- Jansen-Winkeln, K., 1985, Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie, ÄAT 8, Wiesbaden
- Jansen-Winkeln, K., 2001, Biographische und religiöse Inschriften der Spätzeit aus dem Ägyptischen Museum in Kairo, ÄAT 45, Wiesbaden
- Jurman, C., 2006, The Osiris Chapels of the Third Intermediate Period and the Late Period at Karnak. Some Aspects of their religious and historical Significance, *Aegyptus et Pannonia* 3, 107-139
- Jurman, J., 2010, Running with Apis. The Memphite Apis Cult as a Point of Reference for Social and Religious Practice in Late Period Elite Culture, in: Bareš, L., Coppens, F. u. Smoláriková, K. (Hg.), *Egypt in Transition. Social and Religious Development of Egypt in the First Millenium BCE*, Prag, 224-267
- Kucharek, A., 2006, Auf der Suche nach Konstruktionen der Macht. Die Festprozession des Osiris in Karnak, in: Maran, J., Juwig, C., Schwengel, H. u. Thaler, U. (Hg.), *Constructing Power. Architecture, Ideology and Social Practice/Konstruktion der Macht. Architektur, Ideologie und soziales Handeln, Münster etc.*, 117-130
- Leclant, J., 1965, Recherches sur les monuments thébains de la XXVe dynastie dite éthiopienne BdE 36, Kairo
- Leitz, Ch. (Hg.), 2002, Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, Band II: o - b, OLA 111, Löwen
- Lohwasser, A., 2001, Die königlichen Frauen im antiken Reich von Kusch. 25. Dynastie bis zur Zeit des Nastasen, *Meroitica* 19, Wiesbaden
- Macadam, M. F. L., 1949, *The Temples of Kawa, II. History an Archaeology of the Site*, London
- Macadam, M. F. L., 1955, *The Temples of Kawa, I. The Inscriptions*, London: Oxford University
- Quack, J. F., 2006, Das Grab am Tempeldromos. Neue Deutungen zu einem spatzeitlichen Grabtyp, in: Zibelius-Chen, K. u. Fischer-Elfert, H.-W. (Hg.), „Von reichlich ägyptischem Verstande“, Fs. W. Guglielmi, *Philippika* 11, Wiesbaden, 113-132
- Schlögl, H. A., 1986, s.v. Tatenen, LÄ VI, 1986, 238-240
- Stadelmann, R., 1971, Das Grab im Tempelhof. Der Typus des Königsgrabes in der Spätzeit, *MDAIK* 27, 111-123
- Traunecker, Cl., 2010, La chapelle d’Osiris „seigneur de l’éternité-neheh“ à Karnak, in: Coulon, L. (Hg.), *Le culte d’Osiris au Ier millénaire av. J.-C.*, BdE 153, Kairo, 155-194
- Wenig, St., 1981, Geschichte und Charakter des Unternehmens CORPUS ANTIQUITATUM AEGYPTIACARUM (CAA), in: Eggebrecht, A. (Hg.), *Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum. Geschichte, Ziele, Richtlinien und Arbeitsbeispiele für das Erfassen ägyptischer Altertümer in Form eines Lose-Blatt-Kataloges*, HÄB 12, Hildesheim, 1-16
- Widmer, Gh., 2010, La stèle de Paësis (Louvre E 25983) et quelques formes d’Osiris dans le Fayoum aux époques ptolémaïque et romaine, in: Coulon, L. (Hg.), *Le culte d’Osiris au Ier millénaire av. J.-C.*, BdE 153, Kairo, 63-97

Anhang

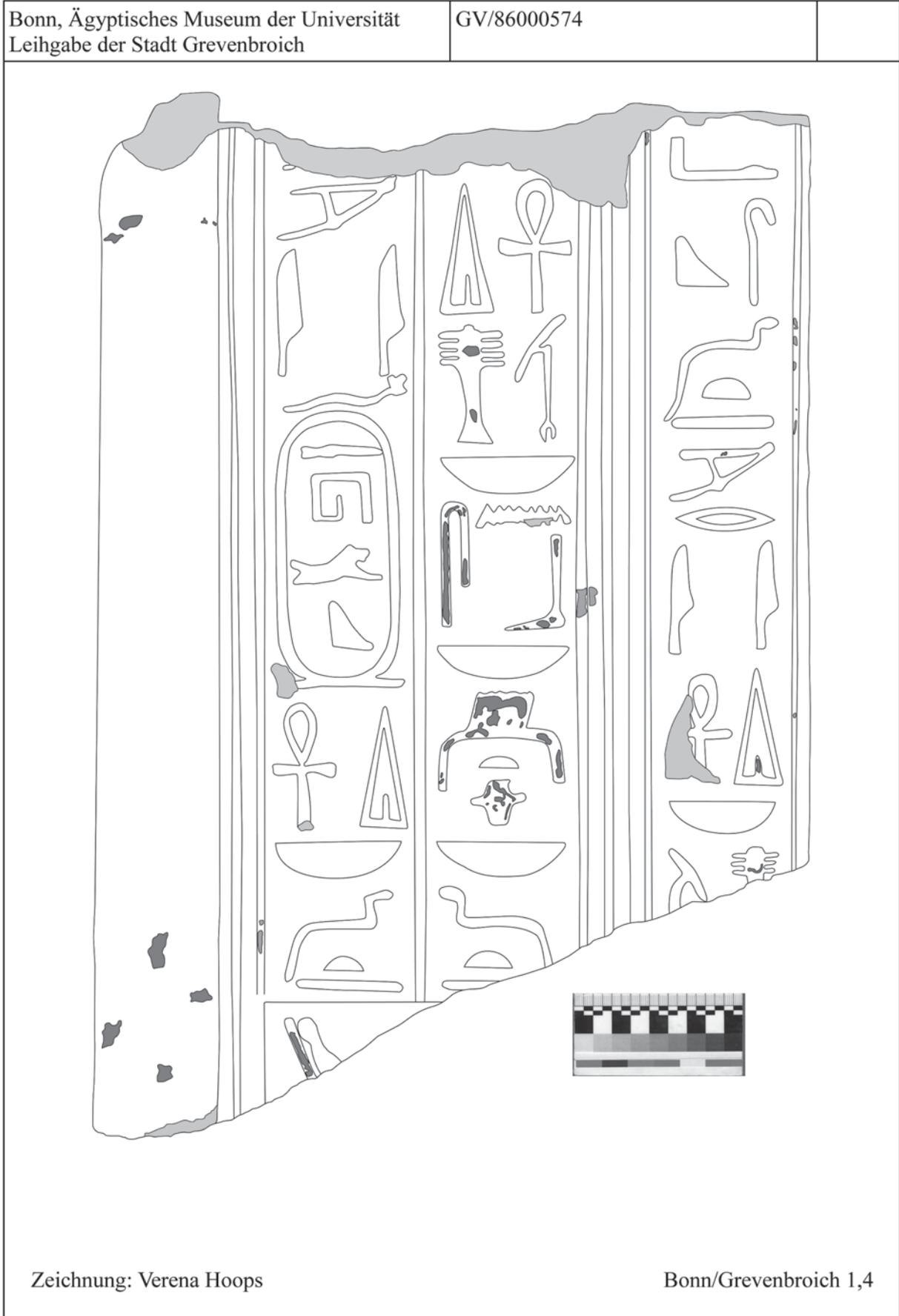
CAA-Blätter
Seiten 89-98
Farbabb. 5-8

Bonn, Ägyptisches Museum der Universität Leihgabe der Stadt Grevenbroich	GV/86000574	1/5
Fragment einer Türeinfassung	Taharqo (690-664 v.u.Z.)	
	[Theben, Karnak?]	
	Leihgabe der Stadt Grevenbroich	
Gelblicher Sandstein	Höhe: 57,5 cm Breite: 39 cm Tiefe: 6,2 cm (Rundstab)/ 4 cm (Laibung)	
<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Das Fragment gehört zum mittleren Teil des linken Pfostens einer steinernen Türeinfassung. Während der rechte und der linke Rand je in seinem ursprünglichen Abschluss erhalten ist, verläuft oben und unten eine unregelmäßige Bruchkante. Die Vorderseite des Blockes und die rechte Seitenkante ist geglättet und mit Inschriften in vertieftem Relief versehen; den linken Abschluss bildet ein Rundstab. Die Rückseite ist nur roh zugerichtet, was aber wohl auf die moderne Verkleinerung des Blockes zurückgeht. Zwei anpassende Fragmente im rechten unteren Bereich wurden geklebt, die Bruchlinie auf der Vorderseite mit Lehm verschmiert. Reste einer weißen Grundierung sowie roter, blauer und gelber Bemalung sind erhalten.</p> <p>Der Pfosten setzt sich aus drei Elementen zusammen:</p> <p>a) einem inneren, 9,5 cm breiten Streifen, der mit einer Textkolumne dekoriert ist;</p> <p>b) einem mittleren, 22,4 cm breiten Streifen, der a) um ca. 1 cm in der Dicke überragt und mit zwei Textkolumnen dekoriert ist;</p> <p>c) einem Rundstab.</p> <p><u>Darstellungen und Texte</u></p> <p>Es sind Teile von drei Textkolumnen erhalten. Kolumne (1) ist weder in ihrem Beginn noch in ihrem Ende vollständig; Kolumnen (2) und (3) sind jeweils in ihrem Beginn unvollständig aber bis zum Ende erhalten. Ganz unten links ist bei b) zudem ein Stück des Bildfeldes zu erkennen. Es zeigt in erhabenem Relief den oberen Abschluss einer Doppelkrone.</p> <p>Die Inschrift lautet:</p>		
<p>(3) (2) (1)</p> 		
Bonn/Grevenbroich 1,1		

Bonn, Ägyptisches Museum der Universität Leihgabe der Stadt Grevenbroich	GV/86000574	2/5
<p>(1) /// ^c(a) ḥqꜣ d.t mrjj dj ^cnḥ nb wꜣs ḏd/// ... geliebt von [Göttername] Herrscher der Djet, dem alles (an) Leben (sowie [alles an]) Herrschaft und Dauer [ewiglich] gegeben ist ...</p> <p>(2) /// dj ^cnḥ wꜣs ḏd nb snb nb ꜥw.t jb nb d.t ... der gibt^(b) alles (an) Leben, Herrschaft und Dauer (sowie) alles (an) Gesundheit (und) alles (an) Freude ewiglich.</p> <p>(3) ///=f^(c) mrjj=f (t-h-r-q) dj ^cnḥ nb d.t /// sein ... den er liebt/der ihn liebt, Taharqo, dem alles (an) Leben ewiglich gegeben ist.</p> <p><u>Kommentar</u> Der Text besteht aus einer üblichen Reihung von Segnungsfloskeln.¹ (a) – Zu welchem Wort das an der Spitze der Inschrift erhaltene ^c zu ergänzen ist, kann nicht mit Sicherheit angegeben werden. Die naheliegende Annahme, dass es zur Schreibung von ꜣ gehört und diese wiederum zur Wortverbindung nṯr ꜣ „großer Gott“ zu ergänzen ist (vgl. etwa die Nennung des wsjr ḥntjj jmn.tjw nṯr ꜣ nb ꜥbdw nb nḥḥ ḥqꜣ d.t u.ä. auf Denkmälern dieser Zeit; Leclant 1965, 264f), bleibt unwahrscheinlich, da ich keinen kontemporären Beleg für dieses recht häufige Epitheton in einer Monumentalinschrift finden konnte, in dem ꜣ mit komplementierendem ^c geschrieben würde. Man schreibt stets nur mit der, in der Regel aufrecht stehenden, „Holzsäule“ O 29. Insgesamt ist hier die Nennung eines Götternamens anzunehmen; sehr wahrscheinlich einer Form des Osiris, deren Namen auf ḥqꜣ d.t endet. Beachtenswert ist, dass im Epitheton der hier genannten Osirisform die Bezeichnung als nb nḥḥ „Herr der Nechech-Ewigkeit“ fehlt (zu Osiris nb nḥḥ ḥqꜣ d.t: Leclant 1965, 267f).</p> <p>(b) – An dieser Stelle, da es sich nach Schriftrichtung und Kontext des darunterliegenden Bildes um die Beischrift zu dem aus der Kapelle kommenden Gott handelt, ist die Übersetzung als aktivisches Partizip vorzuziehen; möglich wäre auch die passivische Übersetzung „dem gegeben ist“.</p> <p>(c) – Das nur in einem Rest erhaltene Zeichen ist wohl als die „Schlange“ I 9 zu ergänzen. Eine mögliche Rekonstruktion der Stelle wäre zꜣ=f „sein Sohn“ oder ähnlich.</p> <p><u>Technische Angaben</u> Dem roh belassenen hinteren Abschluss des Rundstabes und einem an der Kante rechts ebenfalls wohl noch zur ursprünglichen Blockform gehörenden roh zugerichtetem Streifen nach zu urteilen war das Stück dazu bestimmt, in einen aus Schlammziegeln errichteten Bau eingefügt zu werden, wobei sich an der rechten Seite ein Durchgang befand. Neben der ausgewogen komponierten und sorgfältig gearbeiteten Inschrift sind besonders die Reste der ursprünglichen Farbgebung bemerkenswert. Man hatte zuerst die Oberfläche des Steines mit einer weißen Grundierung versehen, die in den Tiefen der Schriftzeichen und an einigen flächigen Partien noch gut erhalten ist. Anschließend hat man diese Grundierung mit einer gelben/goldenen Bemalung versehen, die nur noch an einigen Stellen erkennbar ist, sowohl auf der Bildfläche als auch in den Tiefen einiger Schriftzeichen. Mit roter und blauer Farbe wurden dann bestimmte Elemente ausgemalt; erkennbar sind noch:</p> <p style="text-align: right;">Bonn/Grevenbroich 1,2</p>		

¹ Vgl. die Portalinschriften der Kapelle des „Osiris, Herr der Nechech-Ewigkeit“ in Karnak (Traunecker 2010, 158-160).

Bonn, Ägyptisches Museum der Universität Leihgabe der Stadt Grevenbroich	GV/86000574	3/5
<p>(1) mr + r: rot; dj: Innenstrich rot; dd: Stamm rot, Platten gelb; (2) ʕnh: blau; dd: Stamm rot, Platten gelb; s + b: rot, ʕw: rot, t: blau, jb: rot (3) mr: rot</p> <p>An der rechten Seite von b) war eine Farbleiste zwischen zwei vertieften Linien aufgemalt von der noch Reste roter und blauer(?) Bemalung erhalten sind. Über dem Bildfeld ganz unten verläuft eine schwarze Linie; der Stab der Doppelkrone ist rot bemalt. Auf dem Rundstab sind Flecken weißer, gelber, und roter Farbe erkennbar.</p> <p><u>Geschichte des Stückes</u> Das Fragment stammt aus der Sammlung Schwalm und wurde 1986 vom Museum im Stadtpark/Grevenbroich inventarisiert. 2006 kam es im Zuge der Neustrukturierung des Museums in Grevenbroich als Leihgabe an das Ägyptische Museum der Universität Bonn.</p> <p><u>Dokumentation</u> Inventarkarte des Museums Grevenbroich mit Foto.</p> <p><u>Bibliographie</u> unpubliziert</p> <p><u>Literatur</u> Jean Leclant, Recherches sur les monuments thébains de la XXVe dynastie dite éthiopienne BdE 36, Kairo: IFAO, 1965</p> <p>Claude Traunecker, La chapelle d'Osiris „seigneur de l'éternité-<i>neheh</i>“ à Karnak, in: Laurent Coulon (Hg.), Le culte d'Osiris au Ier millénaire av. J.-C., BdE 153, Kairo: IFAO, 2010, 155-194</p> <p>Martin Fitzenreiter 2013 Bonn/Grevenbroich 1,3</p>		



Bonn, Ägyptisches Museum der Universität
Leihgabe der Stadt Grevenbroich

GV/86000574



Foto: Annkatrin Benz

Bonn/Grevenbroich 1,5

Bonn, Ägyptisches Museum der Universität Leihgabe der Stadt Grevenbroich	GV/86000575	1/5
Fragment einer Türeinfassung	Taharqo (690-664 v.u.Z.)	
	[Theben, Karnak?]	
	Leihgabe der Stadt Grevenbroich	
Gelblicher Sandstein	Höhe: 57 cm Breite: 38,5 cm Tiefe: 7,3 cm (Rundstab)/ 4,5 cm (Laibung)	
<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Das Fragment gehört zum unteren Teil der rechten Seite einer steinernen Türeinfassung. Während die rechte und die linke Seite in ihrem ursprünglichen Abschluss erhalten sind, verläuft oben und unten je eine unregelmäßige Bruchkante. Die Vorderseite und linke Seitenkante ist geglättet und mit Inschriften in vertieftem und einem Bild in erhabenem Relief versehen; den rechten Abschluss bildet ein Rundstab. Die Rückseite ist roh zugerichtet, wohl mit einer Säge, und mit einer auffälligen Bosse im Mittelteil. Diese Bearbeitung ist offenbar jüngeren Datums. Einige kleinere anpassende Fragmente im linken oberen Bereich wurden geklebt. Reste einer weißen Grundierung sowie gelber und roter Bemalung sind erhalten.</p> <p>Der Pfosten setzt sich aus drei Elementen zusammen:</p> <p>a) einem inneren, 9,5 cm breiten Streifen, der mit einer Textkolumne dekoriert ist;</p> <p>b) einem mittleren, 22 cm breiten Streifen, der a) um ca. 1,5 cm in der Dicke überragt und oben mit zwei Textkolumnen, im Hauptteil aber mit einem Bild dekoriert ist, das einen König und einen Gott zeigt;</p> <p>c) einem Rundstab.</p> <p><u>Darstellungen und Texte</u></p> <p>Es sind Teile von drei Textkolumnen und ein vollständiges Bildfeld erhalten. Kolumne (1) ist in ihrem Beginn unvollständig, aber bis zum Ende erhalten; Kolumnen (2) und (3) sind jeweils nur in ihrem Schluss erhalten.</p> <p>Die Inschrift lautet:</p>		
<p>(1) (2) (3)</p> 		
Bonn/Grevenbroich 1,6		

Bonn, Ägyptisches Museum der Universität Leihgabe der Stadt Grevenbroich	GV/86000575	2/5
<p>(1) ///nb 3w.t jb nb mj r^c d.t ... alles (an) (sowie) alles (an) Freude wie Re ewiglich.</p> <p>(2) /// nb d.t ... alles (an) ... ewiglich.</p> <p>(3) ///_(a) nb d.t ... alles (an) ... ewiglich.</p> <p><u>Kommentar</u> Der <u>Text</u> besteht aus einer üblichen Reihung von Segnungsfloskeln. (a) – Über dem nb-Korb sind die Reste zweier Zeichen zu erkennen; möglich und wahrscheinlich sind dj (links) und ʿnh (rechts).</p> <p>Das <u>Bildfeld</u> zeigt zwei sich gegenüberstehende menschliche Figuren. Von rechts schreitet der König in das Bildfeld und auf symbolischer Ebene von „außen“ kommend in das „Innere“ des Gebäudes. Er trägt den Vorbauschurz mit Tierschwanz und ein „Mieder“, die Füße sind offenbar unbeschuh. Um den Hals liegt ein Halskragen, auf dem Kopf trägt er die kombinierten Kronen von Ober- und Unterägypten, wobei der oberägyptische Krone den Vordergrund ausfüllt, während die Elemente der unterägyptischen Krone („Modius“, Stab, „Dorn“) dahinter liegen. An der Stirn befindet sich der kuschitische Doppeluräus. Der hintere Arm hängt gerade herab; die Hand hält ein anḥ-Zeichen. Der vordere Arm ist leicht angewinkelt und hält einen senkrechten Stab, der im unteren Drittel mit einer Papyrus(?)blüte und am den Boden berührenden Ende mit einer Scheibe(?) versehen ist.</p> <p>Die zweite Figur eines Gottes tritt von links, aus dem „Inneren“ des Gebäudes kommend, eng an den König heran. Der Gott erfasst den König mit der vorderen Hand an der hinteren Schulter und berührt mit der hinteren Hand dessen vorderen Oberarm; die Gesichter berühren sich beinahe im Bereich der Nasen. Der Körper des König verdeckt aufgrund dieser Umarmungsgeste auch größere Partien des Körpers des Gottes (Füße, vorderes Bein, Brust). Der Gott trägt einen engen Schurz mit Tierschwanz, der Oberkörper ist offenbar unbedeckt, die Füße nicht erkennbar. Auf dem Kopf liegt eine Strähnenperücke, die das Ohr freilässt und über die Schulter fällt; unter dem Kinn ist ein gebogener Götterbart angebracht, der über der Schulter des Königs liegt und dessen Befestigungsschnur vom Kinn zum Ohr führt. Auf dem Kopf trägt der Gott eine Krone aus einem Widdergehörn mit Sonnenscheibe und zwei Federn („Tatenen-Krone“).</p> <p><u>Technische Angaben</u> Dem roh belassenen Abschluss des Rundstabes nach zu urteilen war das Stück dazu bestimmt, in einen aus Schlammziegeln errichteten Bau eingefügt zu werden, wobei sich an der linken Seite ein Durchgang befand. Auch hier sind die Reste der ursprünglichen Farbgebung bemerkenswert. Man hatte zuerst die Oberfläche des Steines mit einer weißen Grundierung versehen, die in den Tiefen der Schriftzeichen und an einigen flächigen Partien noch gut erhalten ist. Anschließend ist diese Grundierung mit einer gelben/goldenen Bemalung versehen worden, die hier nur noch an wenigen Stellen erkennbar ist. Mit roter Farbe bemalte Partien haben sich gut erhalten; blaue Farbreste können nicht mehr beobachtet werden. Erkennbar sind:</p> <p style="text-align: right;">Bonn/Grevenbroich 1,7</p>		

Bonn, Ägyptisches Museum der Universität Leihgabe der Stadt Grevenbroich	GV/86000575	3/5
<p>(1) ^cw: Endschlaufe rot; j_b: rot; r^c: Rand rot (Zentrum nicht!);</p> <p>(Bildfeld) König: rote Bemalung an unterägyptischer Krone, Gesicht, Armen und Schulter, Beine; Gott: rote Farbreste im Bereich des Oberkörpers. An der rechten Seite des Bildfeldes war offenbar eine Farbleiste aufgemalt, von der noch Reste roter Bemalung erhalten sind; ein mögliches Pendant an der linken Seite ist nicht mehr erkennbar. Unter dem Bildfeld sind zwischen zwei vertieften Linien rote Farbspuren erhalten (Farbleiste?); auch in der unteren Sockelzone sind solche roten Farbreste konserviert. Auf dem Rundstab sind keine Farbreste erkennbar.</p> <p><u>Geschichte des Stückes</u> Das Fragment stammt aus der Sammlung Schwalm und wurde 1986 vom Museum im Stadtpark/Grevenbroich inventarisiert. 2006 kam es im Zuge der Neustrukturierung des Museums in Grevenbroich als Leihgabe an das Ägyptische Museum der Universität Bonn.</p> <p><u>Dokumentation</u> Inventarkarte des Museums Grevenbroich mit Foto</p> <p><u>Bibliographie</u> unpubliziert</p>		
Martin Fitzenreiter 2013	Bonn/Grevenbroich 1,8	

Bonn, Ägyptisches Museum der Universität
Leihgabe der Stadt Grevenbroich

GV/86000575



Zeichnung: Verena Hoops

Bonn/Grevenbroich 1,9

Bonn, Ägyptisches Museum der Universität
Leihgabe der Stadt Grevenbroich

GV/86000575



Foto: Annkatrin Benz

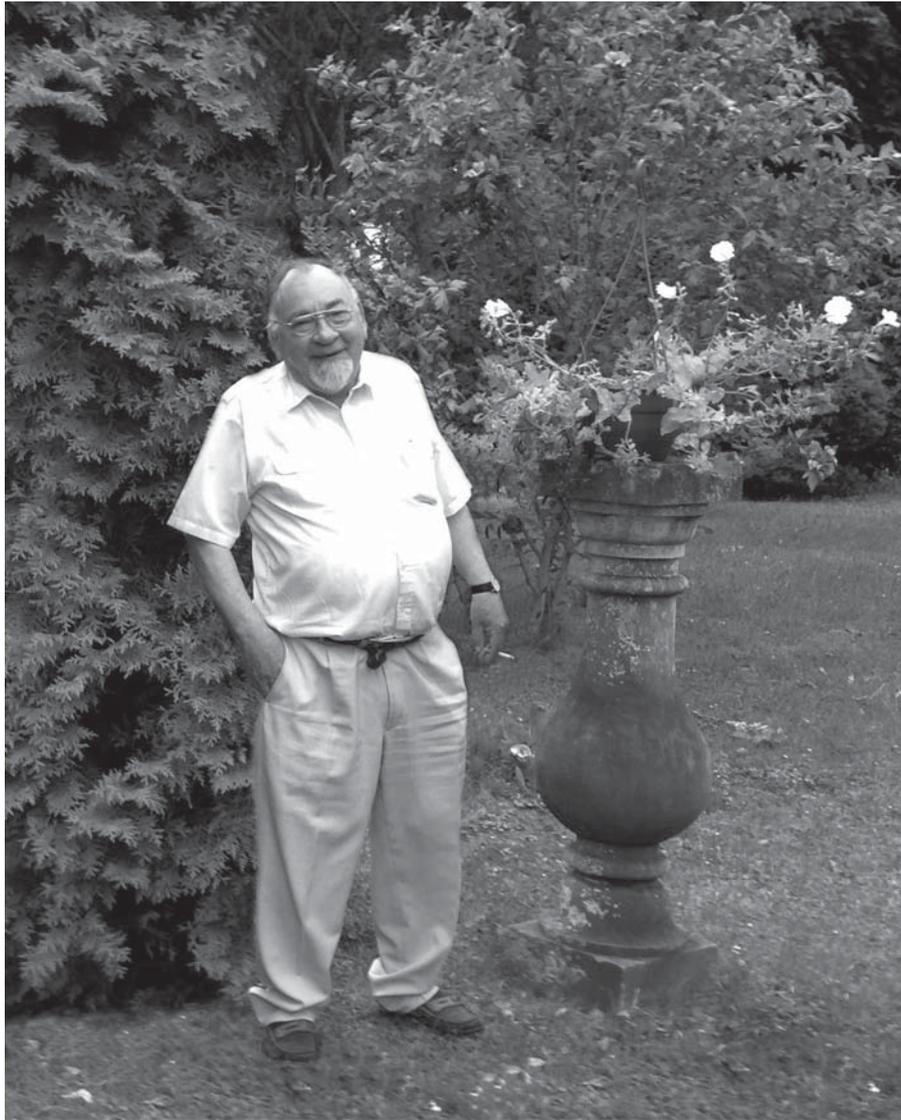
Bonn/Grevenbroich 1,10

EIN FORSCHERLEBEN ZWISCHEN DEN WELTEN

ZUM 80. GEBURTSTAG VON STEFFEN WENIG

HERAUSGEGEBEN VON

ANGELIKA LOHWASSER & PAWEL WOLF



MITTEILUNGEN DER SUDANARCHÄOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.

SONDERHEFT • 2014

Impressum:

ISSN 0945-9502

Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.
Sonderheft • 2014

HERAUSGEGEBEN VON: Angelika Lohwasser & Pawel Wolf

ERSCHEINUNGSORT: Berlin

INTERNETPRÄSENZ: www.sag-online.de

LAYOUT & SATZ: www.frank-joachim.de

DRUCK: www.dbusiness.de

TITELBILD: Säulenbasis mit Löwe, Große Anlage von Musawwarat es Sufra, Raum 108
(Foto: Claudia Näser)

FRONTISPIZ: Der Jubilar im Garten seines Hauses in Berlin-Karow
(Foto: Jane Humphris, Bildbearbeitung: Frank Joachim)

© Das Copyright liegt bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren

DANK

Dass diese Festschrift zustande gekommen ist, verdanken wir vielen Mitwirkenden. An erster Stelle stehen die Autorinnen und Autoren, die mit ihren vielseitigen und fundierten Artikeln das eigentliche Geschenkpaket geschnürt haben. Julia Petereit hat die redaktionelle Arbeit übernommen – Korrekturen gemacht, Literatureinträge kontrolliert und vieles mehr. Sollte doch noch ein Fehler zu finden sein, ist das der Fülle der Beiträge und der gegen Ende deutlich knappen Zeit geschuldet! Frank Joachim hat das Layout hergestellt und unermüdlich auf Bitten um Veränderungen reagiert. Die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. stellt ihre Mitgliederzeitschrift „Der antike Sudan“ für die Aufnahme dieses Sonderheftes zur Verfügung und ehrt damit den Gründungsvater von Verein und Zeitschrift. Darüber hinaus hat sie den Druck zwischenfinanziert und damit die Herstellung erleichtert. Der Lehrbereich Ägyptologie und Archäologie Nordostafrikas der Humboldt-Universität zu Berlin übernimmt in bewährter Weise den Vertrieb, um die Erkenntnisse auch an die wissenschaftliche Gemeinschaft weiterzugeben. Instituts-, Grabungs- und Familienangehörigen haben mit Rat und Tat, vor allem aber Geduld und moralischer Unterstützung zum Gelingen beigetragen!

Ihnen allen und weiteren ungenannten Helfern gebührt unser aufrichtiger Dank!

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT	7
TABULA GRATULATORIA	9
BIBLIOGRAPHIE	11
FRANCIS BREYER Kipkipi, ein soldatensprachlicher Somatismus oder: Wohin floh der letzte kuschitische Pharao vor den Assyrern?	21
Ueli BRUNNER Die sabäische Dammanlage Mabnā al-Ḥašrağ in Ma'rib, Jemen	25
KLAUS DORNISCH Ketzerisches zum „Thron von Hawelti“	37
DAVID N. EDWARDS Early Meroitic Pottery and the creation of an early imperial culture?	51
EUGENIO FANTUSATI, ELEONORA KORMYSHEVA & SVETLANA MALYKH Abu Erteila – An Archaeological Site in the Butana Region	65
RODOLFO FATTOVICH The Architecture of Power in Tigray (Northern Ethiopia) and Eritrea in the 1st millennium BCE – 1st millennium CE	95
MARTIN FITZENREITER Taharqo und Osiris Fragmente einer Kapelle im Ägyptischen Museum der Universität Bonn	111
BALDUR GABRIEL Kulturhistorische Landschaftselemente am 5. Nilkatarakt/Nordsudan nach Google-Earth-Bildanalysen mit Anmerkungen nach Groundcheck (GC)	129
WŁODZIMIERZ GODLEWSKI Dongola Capital of early Makuria: Citadel – Rock Tombs – First Churches	153
KRZYSZTOF GRZYMSKI The Decorated Faience Puteals from Meroe	165
JANA HELMBOLD-DOYÉ Rundstäbe, Leisten und Lisenen	169
JANE HUMPHRIS & THILO REHREN Iron production and the Kingdom of Kush: an introduction to UCL Qatar's research in Sudan	177
FRANK JOACHIM Der Nordfriedhof (IF) von Musawwarat es Sufra	191
TIM KARBERG Rinder in Musawwarat es Sufra	215

ADAM ĽAJTAR Epitaph of Staurosaña († 1057), granddaughter (?) of a king Zakharias, found in Dongola	221
ANGELIKA LOHWASSER Neujahr in Nubien	229
ANDREA MANZO New Eastern Desert Ware Finds from Sudan and Ethiopia	237
JACKE PHILLIPS The Foreign Contacts of Ancient Aksum: New finds and some random thoughts	253
WALTER RAUNIG Frühes Eisen in Nordostafrika	269
ALESSANDRO ROCCATI B2400: A New Page in Meroitic Architecture	293
THOMAS SCHEIBNER Entstehung, Ursprung und Nutzung – Die Hafire in Musawwarat es-Sufra und in der Keraba als Wirtschaftsbauten	299
GUNNAR SPERVESLAGE Ausgegraben: Der Wörterbuchentwurf von Samuel Birch Ein Werkstattbericht	323
PETRA WESCHENFELDER Who gets the lion's share? Thoughts on Meroitic water management and its role in royal legitimization	335
PAWEL WOLF Essay über den meroitischen Eklektizismus in Musawwarat es Sufra, oder: woher stammt der meroitische Einraumtempel?	351
JANICE YELLIN The Kushite Nature of Early Meroitic Mortuary Religion: A Pragmatic Approach to Osirian Beliefs	395
MICHAEL H. ZACH Die frühesten Fotografien meroitischer Altertümer	405
FARBTAFFELN	415